

Bürgerschaftliches Engagement als Chance zur Inklusion von geflüchteten Menschen in Sachsen

Anne Röder

Bedarf und Zielstellung des Projektes

Ziel dieses Projektes ist es, Geflüchtete mittels bürgerschaftlichem Engagement in die sächsische Gesellschaft zu integrieren und ihnen dadurch neue Perspektiven und Chancen für eine aktive Partizipation am gesellschaftlichen Leben zu eröffnen. Da bisher wenig über dieses Thema bekannt ist, wird das Projekt durch eine wissenschaftliche Studie begleitet. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu dienen, Geflüchtete gezielt in ihrer Lebenswelt anzusprechen und sie für ein bürgerschaftliches Engagement zu begeistern. Auf diesem Weg sollen auch neue Zielgruppen für freiwilliges soziales Engagement gewonnen werden.

Warum eine Studie zum bürgerschaftlichen Engagement von Geflüchteten?

Im Nationalem Aktionsplan Integration der Bundesregierung (2019) heißt es, dass ein »Engagement von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund [...] als wichtiger Katalysator für Integration und Partizipation sowie [für] die Stärkung des sozialen Zusammenhalts wahrgenommen« wird. Während ehrenamtliches Engagement von Migrant/innen und die Bereitschaft dazu bereits in einigen Studien erfasst wurde (1) stellt das Engagement von Geflüchteten in Deutschland eine Forschungslücke dar. Untersuchungen, welche analysieren, was Menschen mit Fluchterfahrung dazu bewegt, sich bürgerschaftlich zu engagieren und wie sich dieses Engagement auf den Integrationsprozess auswirkt, lassen sich kaum finden (2). Der Perspektivwechsel, weg vom Geflüchteten als Objekt bürgerschaftlichen Engagements, hin zum handelnden Subjekt stellt eine untersuchenswerte Neuerung da.

Das Forschungsziel ist, Erkenntnisse zur integrativen Wirkung des Engagements Geflüchteter in Sachsen zu gewinnen. Dabei stehen die Fragen nach den Motiven, Erwartungshaltungen, Ressourcen und Erfahrungen der Geflüchteten und den jeweiligen Einsatzstellen, im Mittelpunkt der Untersuchung. Zur Datengewinnung wurden zum einen qualitative leitfadengestützte Interviews mit ehrenamtlichen oder im Freiwilligendienst tätigen Geflüchteten geführt. Zum anderen wurden im Anschluss an die Einzelinterviews Gruppeninterviews mit der Einrichtungsleitung, Mitarbeitenden und den Engagierten angestrebt und auch größtenteils umgesetzt.

Erste Erkenntnisse der Studie

Die ersten Ergebnisse zeigen, dass sich die Teilhabechancen Geflüchteter durch die Ausübung eines Engagements verbessern. Sie erhalten damit die Möglichkeit, einen aktiven Platz innerhalb der Gesellschaft einzunehmen. Dabei erhoffen sie sich, durch ihr Engagement mehr Kontakte zur aufnehmenden Gesellschaft zu bekommen, ihre sprachlichen Fähigkeiten auszubauen und ggf. eine Arbeit zu finden.

»Also ich arbeite als Freiwilligendienst oder Bufdi [...]. Nicht, weil ich Geld verdienen möchte. Einfach mehr lernen, [...], wie einen Ausblick haben zu meinem Beruf. Meine Sprache zum Beispiel verbessern. Mehr Kontakt mit den deutschen Leuten« (Freiwillige, Kita)

Mit Hilfe des Engagements konnten die Geflüchteten verschiedene Lernerfolge, vor allem beim Spracherwerb, verbuchen. Sie konnten sich Wissen über gesellschaftliche Konventionen sowie tätigkeitsbezogenes Wissen aneignen.

»Und wie gesagt, also die Sprache lernt man nicht in der Schule. [...] Dass ich gleichzeitig theoretisch lerne und auf Arbeit praktisch lerne. Ich lerne das System kennen, das ist nicht einfach. Die Kultur, die Leute, das lernt man nie von den Büchern [...]. Ich [...] bin sehr froh, dass ich die Gesellschaft, die Kultur besser kennengelernt habe« (Freiwilliger, Gewerkschaft)

Durch die vorrangig kollegialen Kontakte konnten die Engagierten ihr soziales Netzwerk in die Aufnahmegesellschaft hinein erweitern. Dabei wurden sie von den befragten Einrichtungen als Zugewinn für das Team, nicht nur unter dem Aspekt der Unterstützung, sondern auch unter dem Aspekt der interkulturellen Öffnung und dem Abbau von Vorbehalten und Vorurteilen, wahrgenommen.

»Also als Hauptpunkt sehe ich positiv, dass unsere Mitarbeiter [die mit] dem Thema Migration konfrontiert werden [diesem] auch offener gegenüberstehen und sagen: ja, [der Freiwillige] ist ein gutes Beispiel dafür, dass Integration gelingen kann« (Pflegerdienstleiterin, Seniorenpflegeheim)

Mit der Berücksichtigung der Einstellungen und Erfahrungen von Einrichtungen soll ein Beitrag geleistet werden, Integration nicht als einen einseitigen Prozess zu verstehen. Da Geflüchtete jedoch mit vielen Unsicherheiten hinsichtlich ihrer Bleibeperspektive sowie mit Vorbehalten gegenüber ihrer Person konfrontiert sind, bleibt weiterhin zu ergründen, inwieweit strukturelle Rahmenbedingungen geschaffen und/oder optimiert werden können, um ihnen ein Ankommen zu erleichtern.

Weitere Informationen zur Studie und zu den Ergebnissen können Sie unter folgendem Link einsehen.

<https://www.awo-sachsen.de/de/aktuelles/neuigkeiten/2019-05-22-das-engagement-von-gefluechteten-in-sachsen.html>

Umsetzung der Erkenntnisse aus der Studie

Erkenntnisse aus der o.g. Studie sollen in einem zweiten Schritt für die Beratung interessierter sozialer Einrichtungen genutzt werden, wie sie Geflüchtete als neue Zielgruppe für ein bürgerschaftliches Engagement gewinnen können.

Sensibilisierung und Beratung von Einsatzstellen

Junge Geflüchtete können sich beispielweise mit deutschen Jugendlichen in Vereinen und Wohlfahrtsverbänden engagieren. Die Flüchtlingshilfe wäre somit um mindestens einen Faktor reicher: Betroffene können sich selbst einbringen und sich für ihre Bedarfe einsetzen. Bis Ende 2018 konnten sie einen Freiwilligendienst mit Fluchtbezug absolvieren. Nun werden Geflüchtete in die Regelformate mit aufgenommen. Weiterhin ist es das Ziel des Projektes, dass sich Geflüchtete für einen spezifischen Bereich in einer sozialen Einrichtung interessieren und bestenfalls engagieren, was in Form eines Freiwilligendienstes oder eines klassischen Ehrenamtes mit oder ohne Aufwandsentschädigung erfolgen kann. Somit erhielten Geflüchtete die Chance, persönliche Perspektiven und eigene Netzwerke zu entwickeln und im umgekehrten Fall zur interkulturellen Öffnung einer sozialen Einrichtung beizutragen.

Die Aufgabe des Projektes ist es, anhand der Studienerkenntnisse Geflüchtete mit ehrenamtlich Tätigen ins Gespräch zu bringen und Geflüchtete bei ihrem Engagement beratend zu begleiten. In vier Modellregionen, in denen sich die Beteiligten wünschen oder vorstellen können, geflüchtete Menschen für ein bürgerschaftliches Engagement zu gewinnen, sollen jeweils 2 Workshops durchgeführt werden. In den Workshops soll eruiert werden, welche Strukturen bereits bestehen, um Geflüchtete für ein Ehrenamt zu gewinnen und welche Ressourcen dafür noch vonnöten sind.

Intensivierung der Beratung Geflüchteter

Neben der Beratung von potentiellen Einsatzstellen sollen auch Geflüchtete beraten werden, welche Art des bürgerschaftlichen Engagements zu ihnen passt. Im Integrationsprozess Geflüchteter kann bürgerschaftliches Engagement eine zentrale Funktion übernehmen. Zielstellung hierbei ist, Geflüchteten mit ihrem Engagement Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, die ihnen nachhaltige Zukunftschancen in Deutschland ermöglichen. Die Kontakte im Rahmen des Netzwerkes (Ämter, Behörden, Einrichtungen) sollen Geflüchtete im Hinblick auf ihre weiteren Entwicklungsmöglichkeiten, v.a. in Bezug auf bürgerschaftliches Engagement, mittels Beratung und Vermittlung unterstützen. Berücksichtigt wurden folgende Formen des bürgerschaftlichen Engagements:

- Der Freiwilligendienst stellt als Orientierungs- und Bildungsjahr eine Sonderform des bürgerschaftlichen Engagements dar. Da er arbeitsmarktneutral angelegt ist (vgl. Bundesfreiwilligendienstgesetz), stellt er ausdrücklich keine Arbeitssituation dar.
- Ein Ehrenamt in einer sozialen Einrichtung, welches freiwillig und unbezahlt bzw. gegen eine geringe Aufwandsentschädigung durchgeführt wird.
- Eine Mitgliedschaft von Geflüchteten in Vereinen oder im AWO Verband, die im besten Falle auch eine aktive Mitarbeit und Beteiligung der/des Geflüchteten nach sich zieht.

Ziel ist es, interessierte Geflüchtete für eine dieser Formen des bürgerschaftlichen Engagements zu gewinnen. Die Projektmitarbeitenden stehen zudem mit Geflüchteten, die sich bereits engagieren, stets im Kontakt und sind somit auf deren Belange und Problemlagen sensibilisiert. Zudem werden sie partnerschaftlich mit ihnen,

ihren Einrichtungen sowie mit deren zuständigen Mitarbeitenden und lokalen Netzwerkpartnern versuchen, diese Problemlagen zu beheben.

Aufbau eines Netzwerkes engagierter Geflüchteter

Der Aufbau eines Netzwerkes geflüchteter Engagierter dient der Verstärkung des Projektes nach dessen Ablauf. Die dabei gewonnenen Kontakte münden in einen Pool potentieller MultiplikatorInnen im Kreis geflüchteter Menschen, die authentisch und sprachsicher über ihr bürgerschaftliches Engagement in sozialen Einrichtungen mitsamt allen Facetten und Fragen berichten können. Zielstellung hierbei ist, die gesammelten Erfahrungen von engagierten Geflüchteten an Geflüchtete weiterzureichen und sie für ein bürgerschaftliches Engagement als Integrations- und Zukunftschance zu begeistern. Dies soll in Form von regionalen Netzwerktreffen umgesetzt werden. Somit können interessierte Geflüchtete einen fundierten Eindruck zu Rahmenbedingungen und Abläufen eines Engagements erhalten.

Vorbereitung und Begleitung von sozialen Einrichtungen für den Einsatz von geflüchteten Menschen als Freiwillige

Nach ersten Recherchen und mittels der Befragung von Einrichtungen hat sich gezeigt, dass die Bereitschaft der sozialen Einrichtungen für die Aufnahme von Geflüchteten zwar vorhanden, die Öffnung gegenüber anderen kulturellen Einflüssen jedoch nicht von Vorneherein selbstverständlich ist. Der Austausch über Fragen zur kulturellen Herkunft engagierter Geflüchteter und zur deutschen Kultur ermöglicht es, Unterschiede zu identifizieren, sie zu verstehen und mögliche Konfliktpotentiale zu erkennen. Ziel ist es, mit diesem Wissen angenommene Vorbehalte in Einrichtungen zu minimieren und gegenseitige Akzeptanzkonflikte von vorneherein zu entschärfen.

Anmerkungen

(1) u. a. Enquête-Kommission 2002; Groß et al. 2017; Huth 2012; Vogel et al. 2017; Vorkamp 2008

(2) Stiehr/Stiehr 2016: 11; Speth 2018: 17; Turac 2017: 40)

Literaturverzeichnis

Bundesregierung (2019), Nationaler Aktionsplan Integration, <https://www.nationaler-aktionsplan-integration.de/napi-de#jumpMark-1599954>, 21.5.2019.

Enquête-Kommission (2002), Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft, <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/14/089/1408900.pdf>, 1.8.2018.

Groß, Torsten et al. (Hrsg.) (2017), Engagierte Migranten. Teilhabe in der Bürgergesellschaft, Schwalbach/Ts.

Huth, Susanne (2012), Freiwilliges und bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund. Barrieren und Türöffner, <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/09497.pdf>, 22.5.2019.

Speth, Rudolf (2018), Engagiert in neuer Umgebung. Empowerment von geflüchteten Menschen zum Engagement, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-55377-8>, 6.4.2018.

Stiehr, Karin/Stiehr, Nina (2016), Potentiale von Geflüchteten anerkennen – Soziale Integration durch Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement und Selbstorganisation, http://isis-sozialforschung.de/wp-content/uploads/2016/05/Studie_BE_FI%C3%BCchtlinge.pdf, 6.4.2018.

Turac, Marissa B. (2017), Flüchtlinge und Engagement in Deutschland. Geschichte der Migration aus Gründen der Flucht in der Bundesrepublik Deutschland, in: Groß, Torsten et al. (Hrsg.) (2017), Engagierte Migranten. Teilhabe in der Bürgergesellschaft, Schwalbach/Ts., 32-44.

Vogel, Claudia (2017), Freiwilligen Engagement und informelle Unterstützungsleistungen von Personen mit Migrationshintergrund, in: Simonson, Julia et al. (Hrsg.) (2017), Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der deutsche Freiwilligensurvey 2014, Wiesbaden, 601-634.

Vortkamp, Wolfgang (2008), Integration durch Teilhabe. Das zivilgesellschaftliche Potenzial von Vereinen, Frankfurt am Main.

Autorin

Anne Röder studierte Soziologie an der Universität Leipzig und arbeitete anschließend an der Technischen Universität Dresden und der Technischen Universität Bergakademie Freiberg als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Bereits im Studium beschäftigte sie sich mit den Themen Migration und Integration, welche sie bis heute als Forschungsschwerpunkte begleiten. Seit Frühjahr 2018 ist Frau Röder wissenschaftliche Koordinatorin des Arbeiterwohlfahrt Landesverbandes Sachsen e.V. und begleitet Projekte im Fachbereich Migration, Flüchtlinge, Inklusion.

Kontakt

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Sachsen e. V.

Anne Röder

Devrientstraße 7

01067 Dresden

E-Mail: anne.roeder@awo-sachsen.de

Web: www.awo-sachsen.de

Redaktion

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers

Ellerstr. 67

53119 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de